

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (16. Heft) Josua, Richter und Ruth Zu Josua 6: Predigt über Hebräer 11,30
Datum:	Gehalten den 11. November 1855

Gesungen

Psalm 89,7.8

Wie selig ist das Volk, das sich in Dir erfreut,
Das Deine Stimme hört, und kommt und Dir sich weihet!
Frohlockend steht es da vor Deinem Angesichte,
Und geht dann seinen Weg, bestrahlt von Deinem Lichte.
Dein Nam', ihr hoher Ruhm, gibt Mut, stets fortzugehen,
Bis die Gerechtigkeit in Dir sie wird erhöhen.

Herr! Dir allein gebührt der Ruhm von unsrer Kraft.
Wir sehn, daß Deine Hand Sieg und Erlösung schafft.
Ja, Deine Gnade nur kann Mut und Stärke geben,
Und wir verzagen nie, wenn Feinde sich erheben.
Der Herr ist unser Schild, Ihm sind wir untertänig;
Der Heil'ge Israels ist selber unser König.

Wir lesen

Hebräer 11,30:

„Durch den Glauben fielen die Mauern von Jericho, da sie sieben Tage umhergegangen waren“.

Schlagen wir die Geschichte selbst auf: Josua 6,1-16.20: *„Jericho aber war verschlossen und verwahret vor den Kindern Israels, daß niemand aus- oder einkommen konnte. Aber der Herr sprach zu Josua: Siehe da, Ich habe Jericho samt ihrem Könige und Kriegsleuten in deine Hand gegeben. Laß alle Kriegsmänner rings um die Stadt her gehen einmal, und tue sechs Tage also. Und laß sieben Priester sieben Posaunen des Halljahrs tragen vor der Lade her; und am siebenten Tage gehet siebenmal um die Stadt, und laß die Priester die Posaunen blasen. Und wenn man des Halljahrs Horn bläset, und töneth, daß ihr die Posaune höret, so soll das ganze Volk ein großes Feldgeschrei machen; so werden der Stadt Mauern umfallen, und das Volk soll hinein fallen, ein jeglicher stracks vor sich. Da rief Josua, der Sohn Nuns, die Priester, und sprach zu ihnen: Trageth die Lade des Bundes, und sieben Priester lasset sieben Halljahrsposaunen tragen vor der Lade des Herrn. Zum Volk aber sprach er: Ziehet hin und gehet um die Stadt, und wer gerüstet ist, gehe vor der Lade des Herrn her. Da Josua solches dem Volk gesagt hatte, trugen die sieben Priester sieben Halljahrsposaunen vor der Lade des Herrn her, und gingen, und bliesen die Posaunen; und die Lade des Bundes des Herrn folgte ihnen nach. Und wer gerüstet war, ging vor den Priestern her, die die Posaunen bliesen, und der Haufe folgte der Lade nach, und man blies Posaunen. Josua aber gebot dem Volk und sprach: Ihr sollt kein Feldgeschrei machen, noch eure Stimme hören lassen, noch ein Wort aus eurem Munde gehen, bis auf den Tag, wann ich zu euch sagen werde: Machet ein Feldgeschrei; so machet dann ein Feldgeschrei. Also ging die Lade des Herrn rings um die Stadt einmal und kamen in das Lager, und blieben darinnen. Denn Josua pflegte sich des Morgens frühe*

aufzumachen, und die Priester trugen die Lade des Herrn. So trugen die sieben Priester die sieben Halljahrsposaunen vor der Lade des Herrn her, und gingen und bliesen Posaunen; und wer gerüstet war, ging vor ihnen her, und der Haufe folgte der Lade des Herrn und man blies Posaunen. Des andern Tages gingen sie auch einmal um die Stadt, und kamen wieder ins Lager. Also taten sie sechs Tage. Am siebenten Tage aber, da die Morgenröte aufging, machten sie sich frühe auf, und gingen nach derselben Weise siebenmal um die Stadt, daß sie desselben einigen Tages siebenmal um die Stadt kamen. Und am siebenten Mal, da die Priester die Posaunen bliesen, sprach Josua zum Volk: Machet ein Feldgeschrei, denn der Herr hat euch die Stadt gegeben. – Da machte das Volk ein Feldgeschrei, und bliesen die Posaunen. Denn als das Volk den Hall der Posaunen hörte, machte es ein großes Feldgeschrei. Und die Mauern fielen um, und das Volk erstieg die Stadt, ein jeglicher stracks vor sich. Also gewannen sie die Stadt.“

Da sehen wir die Wunder der Macht Gottes, die Wunder der Macht des Glaubens. Die Mauern fallen nicht durch das Blasen, sondern durch den Glauben. – Dem Josua erschien erst der Herr Christus (Jos. 5,13-15). Wo der Herr steht, ist's heilig. Es ist aus mit allem, was aus uns ist. Josua ward durch diese Erscheinung eingestärkt, um in Schwachheit einherzugehen, um lediglich von dem Worte alles zu erwarten. Jericho war zu der Zeit eine uneinnehmbare Stadt; sie demütigte sich nicht. Diese erste Stadt im Lande der Verheißung soll nicht genommen werden durch Gewalt der Menschen und Waffen, sondern wie bei dem Propheten steht: „Es wird durch Meinen Geist geschehen“. – Wir lesen das jetzt und sehen das Ende; die Mauern sind gefallen. Wir sollen uns aber in die Lage der Israeliten versetzen. Die Kriegsmänner sollen nichts tun, das Volk auch nicht (V. 10). Die Priester sollen nur blasen, während das Volk um die Stadt herumzieht.

Das Halljahrshorn ist ein Rammshorn. Das war ein Laut, wie die Kühe brüllen, war also ein Stöhnen und Brüllen zu Gott, dem Allmächtigen. – Das Stöhnen und Brüllen wird sechs Tage vernommen, sonst nichts. Kein Schwert kommt aus der Scheide, keine Stimme wird vernommen. Sah das nicht lächerlich aus?

Wir lesen's nunmehr; – aber damals! Die Kinder Israels hatten keine hörbare Stimme vom Himmel bekommen, es so zu machen. Josua hatte es von dem Herrn vernommen, teilte dem Volke des Herrn Befehl mit, und das Volk tut danach. Das ist aber also, daß es lächerlich aussieht und den Anschein hat: daraus kann nichts werden. Vom Blasen und Schreien fallen keine Mauern um, sondern durch ein Erdbeben oder wenn sie zerbrochen werden. Das Volk hat geglaubt dem Worte Josuas, geht sechsmal in der Woche um die Stadt her, und am siebenten Tage, am Tage des Herrn, lief es sich gleichsam müde und matt. Sie hatten nach dem Worte getan, geglaubt, – geglaubt Dinge, die nicht gesehen werden, Dinge, die nach der Vernunft unmöglich waren. Sie hatten dem Worte geglaubt, als es so aussah, daß man sagen sollte: das geht nicht, das geht gegen alle menschliche Vernunft.

Die Siebenzahl ist hier vorherrschend. Sieben Priester, sieben Halljahrshörner, sieben Tage, sieben Mal. Gott sind alle Seine Werke bekannt von Ewigkeit, und bei allem, was Er tut, geht's nach Gesetz her, und es entwickelt sich alles vor und nach.

Die Lade ist das Wort: Christus. Die sieben Priester sind die sieben Geister oder der Heilige Geist, welcher dem Worte, Christo, vorhergeht und Bahn macht. – „Sieben Halljahrshörner“ bezeichnet, was der Geist darstellt bei denen, die bloß hoffen auf Gnade und danach unaussprechlich stöhnen. Die Hallhörner, das Brüllen, bezeichnet das Leiden des Herrn Jesu, wie Er also mit Seinem Leiden und Sterben, Seinem Blut, Seinem Brüllen gleichsam, vor dem Stuhl Gottes beschäftigt ist, Seinem Volke Bahn zu machen. Der Glaube kann's annoch tun, daß Mauern fallen. Wir haben Beweise aus der Geschichte, wo zu Gott geschrien wurde bei einer Belagerung, daß Mauern hinstürz-

ten, wodurch den Feinden die Stadt offen gemacht wurde, dies aber gerade zu ihrer Flucht, zu ihrem Untergang dienen mußte. Wir haben aber andere Mauern annoch. Der Apostel will uns lehren, daß dem Glauben nichts im Wege steht, sondern daß Gott Wasser zu Mauern und Mauern zu Wasser macht.

Gott der Herr gibt Verheißungen. Es hat sich noch niemand zu Ihm bekehrt in Wahrheit, oder Gott hat ihm Verheißungen gegeben, und er findet in dem Worte Gottes Verheißungen, und die sind alle Ja und Amen. Gott verheißt jedem, der sich zu Ihm wendet, das verheißene Land; das soll er haben; aber kaum hat er den Fuß hineingesetzt, sieht er eine Stadt vor sich, und die Mauern sind ihm zu hoch; er kann die Stadt nicht nehmen. – Ist nun die Verheißung wahr? Ja, sagt der Glaube, Gott lügt nicht! Aber die Anfechtung! Es kommt anders, als Gott verheißt hat; es geht nicht so, wie der Mensch es sich vorstellt, wo er liest von einem Christus, der da ein irdisches Reich aufrichtet. Wir sind aber gewohnt, über das lange Leiden, das wir leiden müssen, auf daß wir dem Herrn gleichförmig werden, hinwegzugehen.

Wo Gott Verheißungen des Lebens gibt, da geht es in den Tod, da wird abgebrochen; wo Er kommt mit Verheißungen der Fülle, da geht das letzte Rind vom Stalle; wo Er kommt mit Verheißungen von Gesundheit, kommt Krankheit; wo Er den Glauben gibt: „Er wird's machen“, da bricht es Gott zugleich vor den Füßen ab. Aber *eines* legt Gott ins Gemüt hinein, das ist: „Lügen kannst Du nicht, und treu bist Du!“

Das haben die Jünger nie gedacht, da sie den Herrn bei sich hatten, daß Er sobald würde gefangen werden. Und Christus lag im Grabe, Gott war tot, ihr Heiland war tot, ihre Hoffnung tot, alle Verheißungen dahin, ein schwerer Stein vor dem Grabe, und die Wächter sitzen da, – es soll aus dem Grabe nichts heraus. Da ist's aus und vorbei.

Schlagen wir die Geschichtsbücher der 18 Jahrhunderte auf, – was hat nicht das wahre christliche Volk alles durchmachen müssen! Es hat die köstlichsten Verheißungen für jenes Leben und für dieses Leben, – aber, aber! Es geht in den Tod vor und nach, was geglaubt und gehofft wird, und der Mensch, der soeben sah, ist herzensblind. Gott hört nicht mehr, Er ist weg, die Verheißungen sind weg, das Leben ist weg, die alten Erfahrungen sind dahin, und gar kein Halt ist geblieben. Eine Stadt mit dicken, hohen Mauern, – und da liegt man!

Nun soll das Wort doch wahr bleiben, der Teufel soll doch nicht seinen Willen haben! Es soll Gott geklagt sein, daß Er taub und tot scheint, aber Jericho muß genommen sein, und die Mauern sollen fallen.

Womit geschieht's? – Die Lade des Bundes ist bei uns, aber schweigt. Das Volk ist bei uns, aber schweigt. – Wir sehen Gerüstete vor uns her gehen, aber die sollen das Schwert nicht ausziehen; sie sollen einhergehen als die nichts können. – Und jeden Tag vernimmt Jericho das Brüllen der sieben Rammshörner. – Das Volk und der Angefochtene vernimmt das Brüllen der sieben Rammshörner. Das Volk kann nichts, es scheint das Gebet selbst abgeschnitten; es ist ein Geist da mit Seiner siebenfachen Wirkung und ein Brüllen ist da Dessen, der verschmachtet ist auf Golgatha. Aber Geduld, Geduld! Es soll nicht geschehen am ersten Tage. Gott der Herr kennt Seine Zeit und hat Seine Zeit und Stunde, wie es bei Ihm bestimmt ist. Er hat nicht in einem Nu Himmel und Erde erschaffen, sondern es hat Ihm gefallen, sechs Tage damit zuzubringen. Es hat Gott nicht gefallen, Christum kommen zu lassen am ersten Tage, da Adam fiel, sondern Er hat vier Jahrtausende warten lassen. Es hat dem Herrn nicht gefallen, mit einem Mal alles darzustellen, sondern nach der Auferstehung hat Er die Zahl 7x7 zählen lassen, und am 50. Tage vernahm man 7x7 faches Brüllen der Hörner und das Jauchzen, und es lag da das Jericho des Teufels.

Das ist Gottes Weise, daß man harret und wartet, aber Sein Wort nicht dran gibt. Wo geglaubt wird, wird erfahren, daß es zu Gottes Zeit und Stunde da ist, was man von Ihm gehofft und erwartet hat, auf daß man nicht verzage an Seiner Hilfe und Macht.

Möchte der eine und andere sagen: „Hätte ich diesen festen, überwindenden Glauben, – ich habe keinen Glauben!“ Dies ist der Glaube, der überwindet: er läßt es über sich hergehen, ist schwach und elend, kommt ein mit Sünden und Schuld, es ist ihm bange, und Verzagen ist da und bittere Not, es will nicht, es will nicht! Aber gehalten ob Seinem Wort und Seiner Verheißung, – so kann das Wort nicht ausbleiben, indem man beharrt in Geduld, bis Seine Zeit und Stunde kommt, es geht aber durch Sünde, Not, Tod und Elend hindurch.

Die festhalten an Gottes Wort, sind nicht solche große Helden nach menschlicher Berechnung, sondern sie klagen: „Dein Grimm und Zorn geht über mich!“ Aber das versteht der Herr Gott, und Er hört nach dem Brüllen der sieben Hörner, und so hat Er's gemacht und wird Er's das ganze Leben hindurch machen. – Jeder, der im Bangen und Verzagen seine Zuflucht nimmt zu Gott, hält ob Seinem bloßen Wort und Seiner bloßen Gnade, ob auch seine Sünden ihn zurückschlagen, und alle Teufel sagen: „Es ist nicht für dich!“

Arm und elend, um und um verloren und verdorben, mit dem offenen Grab vor sich; – dahin scheinen die Verheißungen Gottes zu sein; – hinabblickend auf Seine Gnade und Erbarmen, dennoch nicht aufgegeben Sein Wort, Seine Güte und Treue, am Brüllen geblieben! Dann muß kommen, was Er gesagt; denn Sein Wort ist es, das Er verherrlichen will und wird. Es geht zwar bunt her, es geht dennoch, – Gott hält am Gange.

Aus dem Herzen des Menschen kommt nichts, als was Gott erzürnen muß; aber die sieben Geister und Posaunen werden vernommen im Himmel, und so, festhaltend an Seinem Worte, geht es doch voran, und Er leitet und führt und bestimmt den siebenten Tag, den Tag des Sieges; das ist der schwerste von allen, da geht es erst recht in den Tod hinein. Man ist sechsmal gegangen, hat's erwartet, wird ganz müde; aber die Hörner bleiben am Tönen; da geht es langsam her; langsam tönt das Horn, und noch eins, und noch eins, und noch vier Hörner, und da bricht alles zusammen, und da gibt's ein Jauchzen, daß es eine Freude ist im Lager der Hebräer.

Gott läßt die Seinen erfahren, daß, obschon Er tot scheint, Er dennoch bleibt der treue Gott, der Wort und Glauben hält, der starke Gott Israels. Amen.

Gesungen

Psalm 146,3.4

Heil dem, der im Erdenleben
Jakobs Gott zur Hilfe hat!
Der sich Dem hat ganz ergeben,
Dessen Nahm' ist Rat und Tat!
Hofft er von dem Herrn sein Heil,
Seht, Gott Selber wird sein Teil!

Er, der Himmel, Meer und Erde
Mit all' ihrer Füll' und Pracht
Durch Sein schaffendes „Es werde!“
Hat aus nichts hervorgebracht,

Er, der Herrscher aller Welt,
Ist's, der Treu' und Glauben hält.